

Nichtsdestoweniger lohnt es sich — eben gerade auf der so erfreulich erweiterten Grundlage —, in der Erforschung dieses großen Meisters mitzuarbeiten, gleich ob von Osten oder von Westen her.

Hamburg

Ria Feldmann

Ryszard Ergetowski: August Mosbach (1817—1884). (Zakład Historii Nauki i Techniki PAN, Monografie z Dziejów Nauki i Techniki, Bd XLIV.) Zakład Narodowy im. Ossolińskich, Wyd. PAN. Breslau, Warschau, Krakau 1968. 179 S., 3 Abb. a. Taf., dt. u. russ. Zufass.

August Mosbach (1817—1884) gehört zu den heute vergessenen Historikern, zu Unrecht, wie diese Monographie von Ergetowski zeigt. Gerade die polnische Wissenschaft, die sich heute so stark mit Schlesien befaßt, sollte Mosbach dankbar sein für seine Quelleneditionen, von denen besonders „Wiadomości do dziejów polskich z archiwum prowincji śląskiej“ [Nachrichten zur polnischen Geschichte aus dem schlesischen Provinzialarchiv] (1860) und „Przyczynki do dziejów polskich z archiwum miasta Wrocławia“ [Beiträge zur polnischen Geschichte aus dem Stadtarchiv Breslau] (1860) noch heute wichtig sind. Auch sein Buch über Peter Wlast ist noch lesenswert. Er war ein sehr genauer Editor und saß daher an seiner Doktorarbeit über die sog. Großpolnische Chronik über 30 Jahre; denn er wollte die sechs Manuskripte genau untereinander vergleichen (heute würde man dies mit Fotokopien tun) und mußte deswegen nach Prag, Dresden, Posen usw. reisen, was er als „geldloser Literat“ — so bezeichnet er sich selbst — auf mehrere Jahre verteilen mußte. Schon früh schrieb er Berichte über das Geistesleben in Breslau, besonders über die polnischen Studenten dort, für Zeitschriften in Posen, Krakau, Lemberg, Warschau usw., für die er auch Buchbesprechungen verfaßte. Seine Familie, die 1823 nach Breslau auswanderte, stammte aus einer Vorstadt Krakaus; sein Großvater war noch Jude. Diese Abstammung wurde ihm später scharf vorgeworfen. Er solle über hebräische Literatur schreiben und nicht über polnische, erklärte Łukaszewicz. Mosbach war ein scharfer Gegner des Adels und der katholischen Kirche (er war militanter Protestant), aber auch ein Gegner der revolutionären Bewegungen; so geriet er in Streit mit allen Richtungen. Als er am 11. Dezember 1884 starb, meldete keine polnische Zeitung seinen Tod, und seine bedeutendsten Werke blieben ungedruckt. Er schrieb auch populärwissenschaftlich, so 1871, mitten in nationalistischer deutscher Umgebung, sein Buch „Bolesław Chrobry“. Auch auf Deutsch veröffentlichte er viel. Wichtig ist noch heute die Arbeit „Zur französisch-deutschen Kriegsgeschichte 1800—1813“ nach Berichten polnischer Offiziere. Das Buch behandelt die Kämpfe der polnischen Legion in Deutschland, besonders in Schlesien. Sein Buch „Der französische Feldzug auf San Domingo 1802—03“ ist nicht wie üblich eine Laudatio auf Napoleon, sondern sehr kritisch, auch „antikolonial“. Die Arbeit von Ergetowski ist sehr fleißig und gibt alle Quellen (heute besonders in Krakauer Archiven), lange Zitate aus den ungedruckten Werken usw. genau an.

Braunschweig

Walther Maas